

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 259.

Halle, Freitag den 4. November
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Kopenhagen, d. 1. November. (Tel.) Die „Berl. Tid.“ erklärt die von verschiedenen Seiten veröffentlichten näheren Bestimmungen über den Friedens-Tractat für nicht authentisch und daher für unzuverlässig. Außerdem sei diese Veröffentlichung schädlich, da sie zu Commentaren über einen Gegenstand Veranlassung gebe, der zu wichtig ist, als das man ihm vorgeifen dürfe. Die Presse möge Resignation zeigen und die authentische Veröffentlichung des Friedens-Instrumentes abwarten.

Marhuus, d. 2. Nov. (Tel.) Die heutige „Amts-Ztg.“ veröffentlicht eine Verfügung des Militär-Gouverneurs von Jütland, wodurch die Bestimmungen, betreffend die Einstellung des zollfreien Verkehrs zwischen Jütland und dem übrigen Dänemark, und das Verbot der Butterausfuhr bis auf Weiteres wieder aufgehoben werden.

Der ministeriellen „Nordb. Allg. Ztg.“ über den Friedensvertrag werden noch folgende Details mitgeteilt: Die Grenzlinie geht von der Heilsmünder Bucht, nördlich von Christiansfelde vorüber, nach der Königskau, und zieht sich an der Königskau hin bis auf die Südgrenze des Amtes Ripen, dann ziemlich senkrecht herunter nach Ripen, schneidet ein Stück des östlichen Theils von Ripen ab, welches an Schleswig fällt, und schließt sich dann mit dem südlichen Theil von Ripen an das Meer an. Eine Concession, die Dänemark anerkennen wird, ist der Besitz der Halbinsel Tenderup, die man ihm demnach gelassen hat. Bekanntlich hat sich Dänemark verpflichtet, für die gekaperten und bereits verkauften Schiffe Entschädigung zu leisten. Ein Telegramm wollte nun behaupten, daß den Dänen als Äquivalent für diese zu zahlende Summe bei der finanziellen Auseinandersetzung 500,000 Rthlr. dänische Reichsmünze zu Gute gerechnet würden, und die „National-Zeitung“ machte bereits in Betreff dieser Nachricht die Bemerkung, daß bei solchem Verfahren nicht Dänemark, sondern Schleswig-Holstein sei, welches für die Kaperei-Schäden aufkommen müsse. Es kann versichert werden, daß der Inhalt des Telegramms die Wahrheit nicht trifft, und daß nirgends Bestimmungen der gedachten Art im Friedensinstrument oder dessen Nachträgen vorkommen. In Betreff derjenigen Schleswiger Beamten, welche von den Civil-Commissarien entfernt worden sind, ist allerdings im Friedensvertrage festgesetzt, daß dieselben Personen erhalten sollen, allein nur in so weit, als sie ihre darauf bezüglichen Ansprüche vor dem Schleswiger Tribunal nachzuweisen vermögen. Dieser Nachweis dürfte allerdings nur Wenigen gelingen, da den Meisten die nöthige Qualifikation mangelt, in sofern sie entweder kein Examen bestanden oder ihr Biennium auf der Universitäts Kiel nicht absolviert haben. Ferner ist im Friedensvertrag bestimmt, daß die von den Dänen aus Flensburg fortgeführte Sammlung nordischer Alterthümer zurückgeliefert wird. Ebenso sollen alle Archive und Dokumente, welche die Herzogthümer betreffen, an Letztere ausgeliefert werden. Ein Artikel befaßt, daß Niemand wegen seiner politischen Gesinnung und Haltung während des Krieges verfolgt werden darf. Auch ist bestimmt, daß den beiderseitigen Bewohnern gestattet sein soll, in einer vorgeschriebenen Frist ihre bewegliche Habe ohne jeden Zoll nach Dänemark oder den Herzogthümern zu bringen und endlich sollen beide Theile, Dänemark und die Herzogthümer, in ihren Handelsbeziehungen sich die Concession der meist begünstigten Staaten machen.

Berlin, d. 2. November. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Verrechnungsrath Hertzke zu Aschersleben den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Kreisrichter von Westinghoff in Eisleben zum Appellationsgerichts-Rath in Glogau zu ernennen.

Hr. v. Ahlesfeld, welcher vor Kurzem im Auftrage des Augustenburger hier war, ist hier wieder eingetroffen.

In der am 29. v. M. ausgegebenen Nr. 41 der Gesessammlung ist der königl. Erlass vom 24. Octbr. enthalten, durch welchen nach erfolgter Zustimmung der Reichstheiligen der preussischen Bank der Schlußsatz des §. 6 der Bankordnung, wonach die Bank bei ihren Lombardgeschäften den Zinssatz von 6 pCt. jährlich nicht überschreiten durfte, außer Kraft gesetzt wird. Wir haben bereits erwähnt, daß diese Maßregel durch die gegenwärtige Lage des Geldmarktes unumgänglich geboten war. Aber (bemerkt die „Nat.-Bzg.“) wir müssen erinnern, daß die verfassungsmäßige Form bei der Aufhebung der in Rede stehenden Vorschrift nicht gewahrt ist. Die Bankordnung vom 5. October 1846 ist ohne Zweifel ein Gesetz und ist früher auch nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung abgeändert worden. Nach Artikel 64 der Verfassung können, wenn die Kammern nicht versammelt sind, zur Befestigung eines ungewöhnlichen Nothstandes Verordnungen mit Gesetzeskraft unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums erlassen werden. Statt dessen ist hier ein Akt der Gesetzgebung, die Aufhebung einer gesetzlichen Vorschrift der Bankordnung, ohne die bisher übliche Berufung auf Artikel 63 der Verfassung, ohne Notifizierung durch einen vorhandenen Nothstand, ohne ausgesprochene Mitwirkung und Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums durch einen lediglich vom Handelsminister Grafen v. Ikenplig kontratsignirten Erlass erfolgt.

In einer Wiener Correspondenz der „Kreuzzeitung“, welcher diese die Ueberschrift giebt: „Es wird klar“, wird ein Programm des Grafen Mensdorff gegeben, wonach derselbe für die innere Politik vollständige Gegnerschaft Schmerling's — „dieser Herr v. Schmerling“, sagt der Correspondent — für die äußere, definitive Verständigung mit Rußland und Preußen bedeutet. Graf Mensdorff habe zur Bedingung seines Eintritts die Wiederherstellung der ungarischen Krone, also die vollständige Vernichtung des Schmerling'schen Centralstrafungs-Systems gemacht, und die Berufung des gesammten Reichsraths sei ein Anfang zur Ausführung seiner Forderungen. Die „Zeitl. Corr.“ versichert sogar, wenn die preussisch-österreichische Allianz bei Reichberg Sache der Berechnung gewesen, so sei sie bei Mensdorff's Sache der Ueberzeugung. Nach derselben Quelle will Oesterreich die Allianz „auf festere und genauer formulirte Basen“ gestellt sehen. Es würde nur darauf ankommen, welcher Art diese Basen sind.

Der heute ausgegebenen „Provinzial-Correspondenz“ scheinen die Ursachen von dem Rücktritte des Grafen v. Rechberg mit Fragen, welche die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen betreffen, nicht zusammen zu hängen. Graf v. Mensdorff bege in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Kaiser von Oesterreich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines aufrichtigen und innigen Zusammengehens mit Preußen im gemeinsamen Interesse Deutschlands. Das österreichische Cabinet habe sich daher beiläufig, die Verhinderung hierher gelangen zu lassen, daß in den freundschaftlichen Beziehungen der beiderseitigen Regierungen durch den Ministerwechsel keine Veränderung eingetreten sei. Preußen und Oesterreich müßten die ihnen von Dänemark überlassenen Länder besetzen und daher wegen der baldigen Zurückziehung der Bundesstruppen aus Holstein mit der Bundesversammlung ins Benehmen treten.

Das „Danz. Dampfboot“ schreibt: Sr. Maj. Corvette „Gazelle“ ist, Privatmittheilungen zufolge, auf ihrer Rückreise am 14. September in Simons-Bay eingelaufen. Die Reise von Anjer nach dem Cap war schnell und im Vergleich zur Hinreise günstig. Das Schiff ist den 14. August von Anjer auf Java ausgegangen, hat also die Fahrt in 4 Wochen gemacht, während es auf der Hinreise von Rio Janeiro bis Anjer 8 Wochen gebraucht hat. Der Wechsel des Klimas wirkte bei der Rückreise sehr ungünstig auf die Befahrung des

Schiffes, über 70 Mann lagen im Lazareth, und fast die ganze Mannschaft leidet an Durchfall, es rührt dies hauptsächlich von dem raschen Temperaturwechsel her. Aus der Hitze in Singapur unter dem Äquator kam die Mannschaft in einen Breitengrad, wo das Thermometer bis 7 1/2 Gr. R. zeigte und häufige Hagelböen das Deck mit Schnee füllten. Wahrscheinlich wird das Schiff 4 Wochen am Cap liegen, und die Mannschaft ist glücklich, sich in einem so gesunden Klima bei frischer Landkost erholen zu können.

Der Abgeordnete Diesterweg hat, nach dem „Publ.“, bei Gelegenheit der Generalversammlung des Peshalozziereins in Potsdam das Unglück gehabt, durch eine Crinoline zum Falle gebracht zu werden; der Fall hat den Bruch eines Fingers zur Folge gehabt. In Folge dessen konnte er an dem Lehrerfeste nicht teilnehmen, das zu Ehren seines 75. Geburtstages im Meser'schen Saale hier stattfand.

Der Disciplinar-Gerichtshof in Glogau hat die Kreisrichter Bassenge und Benker in Lauban, nach einer glänzenden Vertheidigung durch Herrn Bassenge selbst und den Rechtsanwalt Körte, freigesprochen.

Dem „Dresdn. Journ.“ wird aus Wien, d. 31. October, geschrieben: Es wird hien und drüben der Angelegenheit der schwebenden Zoll- und Handelsvertragsverhandlung zwischen Oesterreich und Preußen gegenwärtig wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet und, wie natürlich, der eben stattgehabte Ministerwechsel in Wien hierbei in diesem oder jenem Sinne in Anschlag gebracht. Nachgerade Alles jedoch, was sowohl in österreichischen als in preussischen Zeitungen über dieses Thema vorgebracht wird, ist reine Conjectur. Denn thatsächlich ist die Prager Konferenz um keinen Schritt vorwärts gedrückt. Selbstverständlich zwar ist, daß diese Konferenz irgend einen Abschluß erhalten muß, gleichwie auch schon der Art. 7 der Verträge vom 28. Juni die in Prag nur vorbereitete Verhandlung des Zollvereins mit Oesterreich wegen der Erneuerung des Vertrages von 1853 erfordert, aber es muß eben doch constatirt werden, daß, seitdem die Herren v. Hof und v. Hasselbach nach Wien und Berlin zurückgekehrt sind, in dieser Angelegenheit lediglich eine Note geschrieben worden ist und zwar von österreichischer Seite zur Wahrung des in der Reichspreussischen Depesche vom 28. Juli eingenommenen prinzipiellen Standpunktes. Diese Note ist bis heute noch ohne alle Antwort geblieben, so daß Graf Mensdorff nichts Anderes zu thun vermag, als Graf Rechberg that: nämlich diese preussische Antwort erwarten.

Die Regierungen der Zollvereinsstaaten haben eine Verabredung dahin getroffen, daß die Central-Finanzstellen derjenigen Staaten, in welchen bei der Ausfuhr von inländischem Branntwein eine Steuererhöhung nach Maßgabe der bestehenden Vereinbarungen über die inneren Steuern geleistet wird, ermächtigt sein sollen, zuverlässigen Gemeinverleibern, unter Vorbehalt des Widerrufs, die Steuerbegünstigung bei der Ausfuhr von inländischem Branntwein nach anderen nicht in der Branntweinsteuer-Gemeinschaft mit ihnen stehenden Vereinststaaten auch dann zu gewähren, wenn der Branntwein unter den näher angegebenen und bezeichneten Controllen mit verzollten ausländischen Spirituosen vermischt worden ist. So hat unter Andern der Versender den inländischen Branntwein wie gewöhnlich anzumelden und nach Ermittlung des Alkoholgehalts und der Menge des Branntweins die Mischung desselben mit den verzollten Spirituosen unter amtlicher Aufsicht vorzunehmen. Die Steuerbegünstigung für den zur Mischung verwendeten inländischen Branntwein kann auf Grund einer Bescheinigung über den Ausgang so wie über den Eingang der Mischung bei der gegenüber liegenden Abfertigungsstelle, beziehungsweise in dem vereinständischen Bestimmungsorte gewährt werden.

Die 12 von der Generalversammlung des deutschen Nationalvereins in Eisenach in den Ausschuss für das nächste Jahr gewählten Mitglieder sind nach der Reihenfolge der auf sie gefallenen Stimmenzahl: Schulze-Delitzsch (Preußen), Meß (Hessen-Darmstadt), von Bennigsen (Hannover), Streit (Thüringen), Miquel (Hannover), Krämer (Baiern), Fries (Thüringen), Brater (Baiern), v. Unruh (Preußen), E. Müller (Frankfurt a. M.), A. Seeger (Württemberg), v. Kochau (Baden). Sie haben sich noch acht zu cooptiren.

Görlitz, d. 1. Novbr. (Nat.-Ztg.) Die städtischen Behörden haben eine Summe von 100 Thln., welche zur Verteilung an städtische Elementarlehrer für die beste Bearbeitung pädagogischer Preisaufgaben bestimmt sind, wieder vom Etat gestrichen. Der Grund dafür ist für die gegenwärtigen Zustände charakteristisch. Seitens des Magistrats war nämlich für die Preisaussstellung ein Statut entworfen und der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Die Regierung erkannte nun zwar allerdings die hohe Nützlichkeit einer derartigen Einrichtung an, verhehlte aber dem Magistrat nicht, daß es ihr völlig unzulässig erschiene, daß sie bei der Stellung der Preisaufgaben nichts mitzureden haben solle. Darin liege einmal eine schwere Verletzung des Vorkaufsrechtes der Regierung, zugleich aber auch eine große Gefahr für das Ansehen und die städtischen Lehrer selbst. Werde der Regierung die Mitwirkung bei Festsetzung der Aufgaben nicht gesichert, so sei keine Gewähr dafür gegeben, daß die Aufgaben nicht zur Abhandlung provocirt, die mit der Grundlage des preussischen Volksschulrechts, den Regulativen, in Widerspruch ständen. In diesem Falle aber würde das Institut nicht lehrreich, sondern verderblich wirken. Da die Regierung hiervon nicht abging und geradezu erklärte, sie wolle lieber gar keine Prämiation als eine ohne ihre Mitwirkung stattfindende, so haben die städtischen Behörden die gewiß wünschenswerthe Einrichtung bis auf weiteres vertagt.

Nadolstadt, d. 31. October. Nach einem durch Druck veröffentlichten Programm soll die Festsfeier des 50jährigen Regierungsjubiläums unseres regierenden Fürsten Friedrich Günther am 6. November stattfinden.

Wiesbaden, d. 30. Oct. Vor etwa acht Wochen enthielten süddeutsche Blätter ein von der hiesigen Polizei-Direction herrührendes offizielles „Eingefandt“ über eine von dem Amtmann Held in Eltville gegen den Hofgerichts-Procurator Dr. Braun dahier eingeleitete Untersuchung wegen einer Rede, die er in Erwiderung eines ihm von rautenthaler Bürgern gebrachten Muffstüchleins gehalten hatte. Man glaubte aus diesem „Eingefandt“ über eine große politische Procedur wegen Majestätsbeleidigung, Hochverrats oder dergleichen schließen zu müssen, und hörte weiter, daß der Amtmann Held Duzende von Zeugen vernahm, nur gerade diejenigen nicht, welche in nächster Nähe des Sprechenden gestanden hätten, worunter z. B. der Sutzbefehrer König, Mitglied der Ersten Kammer, und andere Notabilitäten. Einige Zeit danach erhielt Dr. Braun eine Ladung vom Amtmann Held, um sich wegen „seines Verhaltens in Rautenthal“ zu verantworten; Braun antwortete, da kein Strafgesetz das bloße „Verhalten“ betreffe, so sehe er sich nicht gemüßigt, der Ladung Held's, dessen Competenz er überhaupt bestritte, Folge zu leisten. Dies war gegen Ende September. Seitdem hörte man nichts mehr von dieser Sache. Heute aber wurde dem Dr. Braun Seitens des herzoglichen Staats-Ministeriums eröffnet, die Untersuchung des Herrn Held (von deren Inhalt und Ergebnis ihm übrigens auch jetzt nicht das Geringste mitgeteilt wurde) habe ergeben, daß er sich „feindselig gegen die Regierung“ verhalte, das sei unstatthaft, und die Regierung lege sich selbst das Recht bei, ihr feindselige Anwälte zu suspendiren und zu removiren. Braun erwiderte darauf sofort, das Gesetz lege der Regierung ein solches Recht nicht bei; er, als Hofgerichts-Procurator, sehe nur unter der Disciplinargewalt des Obergerichts; dies sei von letzterem bei verschiedenen Gelegenheiten ausdrücklich anerkannt; er protestire daher gegen die ministerielle „Eröffnung“ als unstatthaft; seine politische Thätigkeit habe sich stets in Uebereinstimmung mit dem Gesetz befunden, sie liege seit einem halben Menschenalter aller Welt offen; je mehr man Sonne und Licht ungleich zu verteilen suche, das werde desto energischer werde er seinen Kampf fortsetzen gegen die, das Wohl des Landes gefährdenden Bestrebungen, der clerical-schützlerischen Preussenfresser, und gebe er sich der Erwartung hin, daß sich die Regierung mit dieser Partei nicht identificiren werde. Man ist auf den ferneren Verlauf der Sache sehr gespannt, denn man weiß, daß Dr. Braun eben so gemäßig in seinen politischen Ansichten als fest in deren Vertheidigung ist.

Wien, d. 1. Novbr. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ sagt: „Oesterreich scheint sich zu sammeln.“ Das Blatt wünscht: herzliche Beziehungen zu Süddeutschland, friedliche Beziehungen zu aller Welt, Verlegung des Schwerpunktes unserer Politik aus dem Auswärtigen in das Gebiet der inneren Reorganisation und namentlich der Volkswirtschaft. — Die „Presse“ gesteht, mit Beschränkung ein, daß Oesterreich sich habe verführen lassen, seine nationalen Verbündeten — die Mittelstaaten — zu verletzen. Der Schaden sei aber heilbar. Das Blatt macht dann folgende Vorschläge: „Auch unsere Aufgabe muß es sein, einen Sonderbund in Deutschland hervorzurufen, Anlehnungen zu bewerkstelligen, Militär-Conventionen abzuschließen zu lassen, nur mit einer wichtigen Abweichung von Preußens Vorgang. Wir brauchen keinen Sonderbund, der sich an uns anschließt, oder dessen Mitglied wir selbst werden. Preußen sinnt auf Erwerbungen in Deutschland. Wir brauchen und wollen dieselben nicht. Wir haben nur zu verhindern, daß Preußen nichts verschlinge, was den deutschen Bund unheilbar macht und unser Recht in Deutschland schädigt. Oesterreichs und Deutschlands Interessen wären vollkommen gewahrt, wenn gegenüber den preussischen Sonderbunds-Gelassen alle oder einzelne Mittelstaaten, an die sich wieder die Kleinstaaten anlehnen, sich mit einander verbindend zur Bildung uniformirter Heereskörper, zur einheitlichen diplomatischen Vertretung, zur theilweisen Einigung auf dem Felde der Gesetzgebung.“

Wine, d. 29. Octbr. Es scheint bewiesen, daß die bewaffneten Banden in Friaul auf Kosten und Befehl der italienischen Aktionspartei den Anfang zur Erhebung Venetiens gegen Oesterreich machen sollten. Die Bewaffnung und die militärische Organisation lassen keinen Zweifel an der Wirksamkeit Garibaldi'scher Elemente. Die Werkzeuge der leitenden Comité's sind meistens junge Leute von 15 bis 20 Jahren, welche theilweise aus Piemont herüberkamen; außerdem bemerkt man italienische Deserteure unter ihnen und einige ungarische Husaren, welche ebenfalls aus der österreichischen Armee desertirt sind. Die Zahl der von den Insurgenten in Epilimbergo gefangenen Gensd'armen beträgt 14, in Maniago 8. Sie schonten das Privateigenthum und raubten nur die öffentlichen Kassen aus, wobei sie in aller Form Quittungen hinterließen, wie z. B. in Maniago: „Empfangen von den Districtsteuerbeamten von Maniago die Summe von 5000 Fl. gegen Zurückstattung nach dem Feldzug. Der Hauptmann.“ Der „Hauptmann“ figurirt auf allen Quittungen und Befehlen, ohne daß man seinen Namen bis jetzt mit Sicherheit wüßte. Man vermutet darunter den Garibaldiner Dolassi, welcher bei San Martino verwundet wurde und unter Garibaldi den Feldzug in Südtalien mitmachte. Trotz den zahlreichen Verhaftungen verdächtiger junger Leute ist es bis jetzt noch nicht gelungen, eines der Befehlshaber sich zu bemächtigen. Man glaubt, daß sich die Insurgenten jetzt vor den energischen Verfolgungen in die Wälder von Cadore zurückziehen wollen, wo sie sichere und besessene Schlupfwinkel zu finden hoffen. Ihr Rückzug geschah ziemlich schnell, nachdem sie anfänglich die Absicht gezeigt hatten, sich Belluno's zu bemächtigen, und ihre Sicherheit bereits so weit gesichert hatten, um ganz ruhig auf dem Marktplatz von Cavo di Ponte ihre Gemehre in Pyramiden zu stellen und (etwa 100 Mann stark) lustig zu kampiren. Doch fanden an dem nämlichen Tage die Leiter der Empörung es für gut, ihre Scharen zurückzurufen. Man ist darauf ge-

kannt, ob sie sich den Truppen gegenüberstellen oder verschwinden werden.

Italien.

Die italienischen Blätter vom 21. October bringen einen Beschlus Victor Emanuel's zur öffentlichen Kenntniss, der nicht verfehlen wird, die Oherwilligkeit der Nation zu bezeugen. In Anbetracht, das in der Staatsverwaltung große Crisparrisse nöthig geworden, hat der König von Italien, um seinerseits an dieser schwierigen Aufgabe des Cabinetes mitzuwirken, den Beschlus gefasst, zum Bissen des Staates auf 3/2 Mill. Lire von seiner Civilliste zu verzichten. Zum Aderheiligtage werden sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses in Turin zusammentreffen und so lange zusammenbleiben, bis die Parlaaments-Debatte über den September-Vertrag und was damit in Verbindung steht, beendet ist. Der König will einen letzten directen Versuch machen, sich mit dem Papste zu verständigen: der Kaiser Napoleon soll dazu gerathen haben. Es giebt jedoch von den Vielen, welche einen glücklichen Erfolg segnen würden, kaum einen, der daran Hoffnungen knüpfen möchte. Die Schwankung, welche Oesterreich neuerdings nach Westen gemacht hat, bestand in dem Versuche, hinter Italiens Rücken ein Einvernehmen mit Frankreich über die römische Frage und für den Fall, das der Paps sich nicht beugte, zu erzielen; der Kaiser soll diesen Versuch jedoch gar zu naiv gefunden und gethan haben, als hätte er es für undenkbar, das die römische Curie auch jetzt noch bleiben wolle, wie sie sei, und ohne Reformen im Sinne des modernen Staates, wozu sich alle übrigen Staaten Europas herbeilassen müssten, fortbestehen zu können hoffen möge. In gleicher Weise argumentirt der Kaiser in Betreff Italiens: „Ich ziehe meine Truppen von Rom zurück; so lange Italien seine übernommenen Verpflichtungen erfüllt, habe ich nichts mehr zu sagen; es hängt nun von der Weisheit der römischen Curie ab, damit der Verlauf der Dinge zur Zufriedenheit der Halbinsel ausfalle; zwischen Turin und mir handelt es sich nur um eine Frage, die mich persönlich berührt in Folge einer Occupation, die endlich aufhören mußte; ich habe daher über die Coenualitäten nicht zu discutiren, von denen im September-Vertrage keine Spitze steht und denen ich fremd bleiben will.“ So, fügt die „Independance“, der wir diese Erklärung entnehmen, aus guter Quelle bei, hat Herr v. Gramont Auftrag, zu reden, und in dieser Weise wird hinzugesetzt, habe er sich bereits gegen Herrn v. Richberg vernehmen lassen.

Wie aus Turin geschrieben wird, hatte das dortige Cabinet den französischen Gesandten gefragt, ob er wolle, das der Brief Garibaldi's (bekanntlich sehr beleidigend gegen den Kaiser der Franzosen) der Gegenstand einer gerichtlichen Verfolgung werde; hierauf habe Hr. von Malaret erklärt, es lobne sich dies nicht der Mühe, „das Verdict der öffentlichen Meinung genüge, um solche Maßlosigkeiten zu verurtheilen“.

Aus Rom, d. 25. Octbr., wird der „E. Ztg.“ geschrieben: In unserer Presse, so weit sie durch den „Osservatore Romano“ vertreten ist, hat ein anderer Wind zu wehen angefangen. Die Hand seiner Redacteurs wird vom Staatssecretariat aus geführt, das officielle „Giornale di Roma“ bleibt das alte gedankenlose Register von trocknen Thatfachen. Es ist die Ansicht dieser Publicisten und das Gros der Conservativen hält daran fest, ein großmüthiger Akt Pius' IX., die disparaten politischen Elemente zu versöhnen, eine Amnestie wie die aus dem Beginne seines Pontificats, und ein Statuto auf noch breiterer liberaler Grundlage wie das frühere, mit verantwortlichen Ministern und Kammermännern würdigen dankbare Herzen finden und für die revolutionären Elemente sichere und tiefe Abzugs-Kanäle graben. Bemerken Sie den Fortschritt: noch vor Kurzem wollten die gelegentlichen offiziellen Kundgebungen aus dem Staatssecretariate von Reformen und Concessionen nur für den Fall wissen, das die Integrität der früheren weltlichen Herrschaft des heil. Stuhles wieder hergestellt würde. Doch ist zu befürchten, das ein derartiges Detour nicht als ein freiwilliges, sondern durch die Pression der Verhältnisse abgedrungenes angesehen werden und schon deshalb nicht befriedigend wird. Was den Paps selber betrifft, so theilt er in der Erinnerung an die gemachten Erfahrungen die sanguinischen Hoffnungen mancher seiner Rathgeber für eine bessere Zukunft durchaus nicht. Er sieht vielmehr den Kreis, worin seine Regierung verlief, als einen solchen an, der sich in der bisher gegebenen Richtung bald schließen muß: wer mag ihm den nächstfolgenden eröffnet, möge sich von dem überkommenen Erbe lossagen und die Richtung des neuen Umlaufs auf eigene Verantwortlichkeit beginnen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 28. October. In der „Fjvepost“ tritt der Professor Peter Hjort den Argumentationen des „Dagbladet“ über Christian's IX. Thronfolge entgegen, indem er auf das bekannte ultra posse nemo obligatur verweist. Den Vorbehalt der Cession, die Monarchie ungetheilt und ungetrennt zu erhalten, will Hr. Hjort nach dem Völkerecht nur auf die freiwilligen Handlungen des Regenten in Friedenszeiten angewandt wissen; in Kriegszeiten sei der Fall dagegen ganz anders, und wenn er durch einen darauf folgenden Frieden vom Feinde gezwungen werde, einen Landestheil abzutreten, so gelte dies außerhalb der Grenzen der ihm obliegenden Pflicht, das Land ungetheilt und ungetrennt zusammen zu halten. Sollte die Behauptung „Dagbladets“ gelten, sagt Hr. Hjort, so hätte ja Frederik VI. Dänemark und Holstein verliert, indem er Norwegen abtrat. Das Urtheil, wodurch „Dagbladet“ König Christian IX. sein Recht auf den Thron von Dänemark abspricht, werde daher von den loyalen Unterthanen des Königs, von Europas Fürsten, von der Wissenschaft und der Geschichte für unzulässig erkannt werden.

„Fjveposten“ bringt ein Schreiben aus Jütland, aus welchem wir folgende Stellen als bezeichnend für die dortige Stimmung hervorheben:

„Wir Jüten halten nichts davon, lustige Ideen über wirkliche Interessen zu sehen, und haben in dieser Richtung viel Reuehaftigkeit mit den Holländern. Was wir durch eine feindliche Occupation unseres Landes leiden müßten, scheint der schwedischen Partei in Kopenhagen gleichgültig zu sein, wenn sie äußert, das wir den sehr leichtsinnig erwarnten Frieden nur als einen Waffenstillstand betrachten dürfen, der bei nächster Gelegenheit gebrochen werden müßte, um Schleswig zurückzuerobern, damit man es Schweden als eine Majorange mitbringen könne. Keine Provinz steht in ausgedehnter Handelsverbindung mit Schleswig als Jütland, und keine wird daher auch härter durch den Verlust desselben betroffen; können daher jene Herren mit eigener Person und eigenen Mitteln es für uns, doch nicht für Schweden, zurückerobern, so werden wir ihnen höchst dankbar sein. Aber statt nach einer kurzen Zeit unser Land wieder dem Einfall feindlicher Schaaren Preis zu geben und unsere sämmtlichen Erwerbsquellen verstopft zu sehen, nur um die hochfliegenden utopischen Ideen jener Leute zu fördern, ziehen wir es doch vor, eine Verbindung auf friedlichem Wege, z. B. durch einen Zollverein, zu erstreben. Das viele Kopenhagener, welche keine geringe Einnahmen durch die zahlreichen Besucher von jenseits des Sundes haben, für einen Anschluß an Schweden schwärmen, ist uns wohl begreiflich. Auch wir leben mit Norwegen und Schweden in Handelsverbindung und wünschen Frieden und Freundschaft mit diesen Ländern zu erhalten; unsere Hauptinteressen ziehen uns jedoch nach Süden, wo wir reichlichen Absatz für unsere wichtigsten Produkte finden, und deshalb ist für uns ein freies Zusammenleben mit unsern südlichen Nachbarn nicht weniger von Wichtigkeit. Wir wünschen keinen politischen Anschluß, weder nach der einen, noch nach der andern Seite, dagegen Frieden, Freundschaft und lebhaften Handelsverkehr. Wir wünschen nicht dem Spieler zu gleichen, der, nachdem er einen Theil seines Vermögens verloren hat, auch noch den Rest auf's Spiel setzt. Mit andern Ländern verbunden, in ihre Kriege und politischen Verwickelungen mit hineingezogen zu werden, kann Jütland nur zum Schaden gereichen, da es gewöhnlich den ersten Stoß aushalten muß, und wenn, bevor noch der Frieden geschlossen ist, eine einflußreiche Partei im Lande erklärt, das er nur geschlossen würde, um demnächst wieder gebrochen zu werden, dann ist dies als fanatische Verblendung zu bezeichnen. Wenn nun der Feind hierdurch veranlaßt wird den Abschluß des Friedens zu verhindern, oder Garantien zu verlangen, oder Jütland auch fernerhin besetzt zu halten, was dann? Freilich das Amüsement der Kopenhagener leidet dadurch keinen Abbruch!“

Telegraphische Depeschen.

Turin, d. 2. Novbr. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Jacini, wird der Eröffnung der Eisenbahn zwischen Prachia und Pistoja beivohnen. Demnächst wird der Minister sich nach Florenz begeben, um dort Alles für die möglichst schnelle Verlegung der Hauptstadt vorzubereiten. — Aus guter Quelle wird berichtet, Jacini habe Verhandlungen mit der englischen Regierung angeknüpft, um die indische Post durch Italien zu leiten. Die italienische Regierung würde sich bereit erklären, auf der Linie Sisa-Brindisi für die indische Post Estrazüge einzurichten, sobald die Strecke Triani-Brindisi vollendet sein werde.

Petersburg, d. 2. Novbr. Der „Invalide“ sagt in Erwiderung auf den Artikel der „France“ über die Zusammenkunft in Nizza, das Rußland ebensowenig wie Frankreich eine Allianz suche und es vorziehe, die Freiheit der Aktion sich zu wahren. Die Begegnung der beiden Kaiser in Nizza sei lediglich eine Sache der Courtoisie gewesen und habe mit der Politik Nichts zu schaffen gehabt. Der Rath, den die „France“ der französischen Regierung gebe, einer intimen Annäherung von Seiten Rußlands auszuweichen, sei also unnütz, da ein Versuch zu einer solchen Annäherung von Rußland nicht ausgehen könne.

London, d. 2. November. Nach den vom Dampfer „Jura“ überbrachten Nachrichten aus New-York, welche bis zum 22. October Abends reichen, ist der General Sheridan am Cedar-Creek von den Confederirten angegriffen worden. Anfanglich zwar in Verwirrung gebracht, schlugen die Unionisten später die Confederirten, nahmen denselben 20 Kanonen ab, machten 1600 Gefangene und verfolgten den fliehenden Feind. — Laut Nachrichten aus Mexico bestätigt sich die Besetzung von Matamoras durch französische Truppen.

Vermischtes.

Das große Loos, welches, wie bereits gemeldet, auf Nr. 45,778 fiel, ist, nach der „E. Z.“, in die Goldschmidt'sche Collecte nach Ehrenbreitstein gefallen.

Nachrichten aus Halle.

Dem ordentlichen Professor der Rechte Dr. Dernburg hieselbst ist für die im Auftrage des Bayerischen Justiz-Ministeriums erfolgte Ausarbeitung eines Gutachtens über den Entwurf des ersten Theils eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Königreich Baiern von Sr. Majestät dem Könige von Baiern das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen worden.

Lotterie.

Bei der am 2. November fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 130. Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 86,227. 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 44,359. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 91,784. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 5530 49,020. u. 91,146. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 9909. und 13,617. 36 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 548. 2539. 2632. 4988. 6319. 7462. 10,086. 12,552. 14,711. 17,111. 22,376. 24,072. 32,670. 34,657. 35,471. 35,754. 37,768. 43,123. 49,601. 51,519. 53,136. 63,275. 65,404. 64,350. 64,848. 66,775. 72,071. 72,953. 73,436. 78,151. 78,212. 80,933. 81,573. 83,571. 87,043. und 92,297. 30 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2123. 2445. 4897. 8372. 9124. 12,855. 12,828. 17,332. 17,871. 18,657. 19,749. 22,885. 22,977. 25,086. 31,146. 31,721. 34,556. 38,336. 43,296. 48,316. 50,017. 53,578. 56,827. 59,770. 61,732. 62,583. 65,867. 67,785. 75,025. 78,078. 81,497. 82,448. 83,319. 84,137. 85,018. 86,465. 86,847. 91,339. und 91,460. 72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 60. 513. 1620. 3897. 5142. 8613. 9549. 9628. 12,715. 12,731. 13,589. 13,748. 15,276. 15,709. 16,101. 17,309. 17,650. 19,322. 20,889. 27,027. 29,332. 32,111. 33,576. 34,214. 34,322. 37,834. 38,611. 41,912. 42,809. 43,426. 43,657. 48,080. 51,271. 51,490. 52,641. 54,065. 54,971. 56,265. 56,983. 60,591. 60,957. 64,533. 66,145. 66,552. 66,684. 67,117. 67,204. 67,678. 68,731. 71,318. 71,502. 72,346. 73,658. 74,659. 77,061. 78,476. 78,855. 79,484. 79,615. 82,040. 82,688. 84,149. 84,171. 84,326. 84,637. 86,201. 88,180. 89,081. 89,413. 91,066. 93,286. und 93,736.

Bekanntmachungen.

So eben traf eine große Sendung der neuesten und prachtvollsten Damen-Mäntel ein bei

J. Heilfron & Co., große Steinstraße 64.

Heute wird eine der schönsten Pferde geschlachtet, welches mir der Herr Oekonom Pflock in Corbetta zur Delicatesse eines geehrten Publikums für einen mäßigen Preis verkauft hat; es bleibt an diesem Thiere nichts zu wünschen übrig; auch alle Sorten Wurst sehr fein bei

Fr. Thurm, I. Rosschlächter.

Die Tischlermeister Schurig & Schönemann

empfehlen ihr Magazin selbstgefertigter Meubles „aller Art“ einem hochgeehrten Publikum bei guter Arbeit und möglichst billigen Preisen hierdurch ergebenst.

Kühle-Brunnengasse am Markt Nr. 2.

Eau de Cologne

von dem ältesten und berühmtesten Destillateur Joh. Maria Farina, gegenüber dem Fälsch-Platz, empfiehlt in Dhd. zu Fabrikpreisen

Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.

Thermometer und Barometer

in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Jul. Herm. Schmidt (Schmeerstraße 29).

Wäsche-Ringe-Maschine

empf.

Jul. Herm. Schmidt (Schmeerstraße 29).

Diese höchst practische Maschine ist unerlässlich für jede Hausfrau, welche für Sauberkeit und Conservirung ihrer Wäsche, so wie für Ersparnis an Zeit und Geld Sorge trägt.

Die Schuhfabrik von Franz Büchner in Erfurt,

alleiniges Lager für Halle bei **C. Herzau, Leipzigerstraße 87,**

empfiehlt die größte Auswahl in allen Schuhwaaren für Damen und Kinder, gefüttert und ungefütert, bei möglichst billiger Preisstellung.

Gummischuh prima Qualität, Schrotenschuh und Gauschuh für Herren, Damen und Kinder, Schrotentiefeln mit Gummizug für Damen empfiehlt in größter Auswahl **C. Herzau.**

Saar- und Gesundheitssohlen empfiehlt in allen Größen die Erfurter Schuhhandlung von **C. Herzau in Halle, Leipzigerstraße Nr. 87.**

Freitag früh
Extra frischen Dorsch
à 2 2/4 **J. Kramm.**

Große Mügentwalder Gänsebrüste mit u. ohne Knochen, und schöne Gänse-Sülzkeulen erhielt **J. Kramm.**

Aechte Teltower Rüben, ächte Italienische Maronen, ächten Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **J. Kramm.**

Ein großes Geschäftslokal mit der daran stehenden Wohnung und andere Räumlichkeiten, welches sich wegen seiner ausgezeichneten Lage für jedes Geschäft eignet, ist anderweitig zu vermieten. Zu erfahren bei

F. Kopsch in Torgau.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich nicht mehr großer Sandberg Nr. 5, sondern Niemeyer-Straße Nr. 1 wohne.

Halle, den 2. Noobr. 1864.
Der Mühlenbaumeister u. Maschinentechniker **Kaltwasser.**

Neznatron, cryst. und calc. Soda zum **Seife Kochen** empfiehlt

Albert Kubnt in Eisleben.

Mehrere tüchtige Maschinen Schlosser (am liebsten verheirathet) finden bei Vergütung der Umzugskosten und gutem Lohne dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik und Eisengießerei **Ludwigshütte** bei **Sanderleben.**

Freitag früh
frischen Seedorsch,
à 2 2/4, bei **C. Müller.**

Frische Böhm. Goldfasanen, Waldschneppen, Krametsvögel, Rebhühner u. Hasen, Behwild in ganzen Stücken und ausgeschlachtet empfiehlt

C. Müller.

In Haasens Restauration Sonnabend Abend **Pöckelknochen** mit **Sauerkohl, Meerrettig** und **Klöße.**

Nothenburg.

Sonntag den 6. Noobr. von Nachmittags 4 Uhr ab **Tanzvergnügen**, wozu freundlichst einladet **Fr. Projell.**

Schwäg.

Zur kleinen Kirmes Sonntag den 6. d. M. ladet ergebenst ein

G. Marggraf.

Hobenthurm.

Sonntag u. Montag, d. 6. u. 7. d. M., ladet zur Kirmes freundlichst ein **W. Weber.**

Höhnstedt.

Sonntag den 6. November ladet zum **Tanzvergnügen** und **Moskett** freundlichst ein

Z. Krieger.

Freitag früh **frischen Seedorsch** bei **C. H. Wiebach.**

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Brillen

im Duz. u. einzeln billigst empf.

C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.

Gassparer empf. C. F. Ritter.

Hall. Volksliedertafel.

Sonntag der 6. November Abends 7 1/2 Uhr **I. Soires** im Saale der **Weintraube.**
Der Vorstand.

OSSIAN,

Männer-Gesang-Verein
in Cönnern.

Concert

Sonntag den 6. November 1864 im Saale des Herrn **Schöle** hier. Anfang Abends 8 Uhr. Billets à 5 1/2, Familienbillets für 2 Personen zu 7 1/2 6 1/2 sind bei Herrn **Schöle** zu haben. Das Programm wird besonders ausgegeben.

Schotterei.

Zur Kirmes Sonntag und Montag **Tanzmusik, Dienstag Ball**, wozu ich ergebenst einlade. Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt. **W. Heinrich.**

Loebnitz.

Sonnabend und Sonntag **Wurst- und Pfannkuchenschmaus**, wozu freundlichst einladet **Louis Wiebach.**

Spickendorf.

Zur Kirmes, Sonntag den 6. November, **Tanzmusik**, und Montag den 7. November **Ball**, wozu ergebenst einladet **W. Wähnicke, Gastwirth.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Mädchens erfreut. **Liebertwolkwitz, d. 2. November 1864.**
Krabbes und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute endete ein plötzlicher Tod das thätige Leben unserer vielbewährten und langjährigen Dienerin und Freundin der Frau **Charlotte Schelowsky geb. Hochheim**, im Alter von dreißig Jahren. **Schloß-Biehe, d. 1. November 1864.**
Freiberr v. Werthern-Biehe und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Abend entschlief in dem Herrn nach 3 monatlichen Leiden unsere theure geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urohmutter, Frau **Dorfförster Lüdecke geb. Wiebig**, im 77ten Lebensjahre, was hiermit statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, allen ferneren Verwandten und Freunden ergebenst anzeigt **Otonie v. Gontard geb. Lüdecke, als Tochter.**

Alwine Lüdecke geb. Lammersdorff, Schwiegerochter
Wittenberg, den 2. November 1864.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 2. November.

Fonds-Cours.			Ämtliche Fonds.			Geld.			Ämtliche vom Staat.			Geld.			Ämtliche vom Staat.			Geld.		
Titel	Bf.	Brief.	Titel	Bf.	Brief.	Titel	Bf.	Brief.	Titel	Bf.	Brief.	Titel	Bf.	Brief.	Titel	Bf.	Brief.	Titel	Bf.	Brief.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2	Preuss. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2	Preuss. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2	Preuss. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2	Preuss. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2	Preuss. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2	Preuss. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2

Die Börse war auch heute in sehr günstiger Stimmung und schwere Eisenbahnen blieben fast begehrt, doch war das Geschäft sehr gering und gewann nur in Nordbahn, Magdeburg, den 3. November. [Bf.] [Brief.] [Geld.]

Wartberichte.
Getreidepreise.
 nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde auf dem Getreidemarkt hieselbst am 3. November 1864.
 Weizen 2 of 2 1/2 bis 2 of 10 1/2
 Roggen 1 of 16 3 of 1 18 9
 Gerste 1 of 6 3 of 1 11 3
 Hafer 2 of 28 9 of 1
 Heu p. Ctr. 1 of 17 6
 Langstroh 1 of 7 7

Die Polizei-Verwaltung.
 Magdeburg, den 2. November. (Nach Wilspehn.)
 Weizen 1 of 22 1/2 bis 2 of 5 1/2
 Roggen 1 of 10 3 of 1 20
 Gerste 1 of 6 1/4 3 of 1 12 1/4
 Hafer 1 of 22 1/2 3 of 1 27 1/2

Nordhausen, den 2. November.
 Weizen 1 of 22 1/2 bis 2 of 5 1/2
 Roggen 1 of 10 3 of 1 20
 Gerste 1 of 6 1/4 3 of 1 12 1/4
 Hafer 1 of 22 1/2 3 of 1 27 1/2

Berlin, den 2. November.
 Weizen loco 46-50 of nach Qualität.
 Roggen loco 80-81 1/2 of ab Boden beg., 80 of

Vermischtes.

— London, d. 1. Nov. Gestern ist dem zum Tode verurtheilten Franz Müller in seiner Gefängniszelle durch die Sheriffs von London angekündigt worden, daß das Urtheil am 14. d. werde vollstreckt werden. Müller nahm die Ankündigung ruhig hin und sagte, die Untersuchung und Verhandlung gegen ihn sei ganz gut gewesen, nur müsse er gestehen, daß der Alibi-Beweis ihm weit mehr geschadet als genützt habe. Die Worte, die Müller kurz vor und gleich nach seiner Verurtheilung gesprochen, werden heute von der „Times“ folgendermaßen angeführt. Bevor der Richter die Sentenz gesprochen, antwortete Müller auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe: „Nichts, bis nach dem Urtheilsprüche“, und als das Todesurtheil gesprochen war, sagte er: „Ich wünsche zu sagen: ich bin zufrieden mit meiner Unternehmung. Ich wußte, daß es so kommen würde, weil es englisches Geleß ist.“ Während er dies sagte, hatte er die Finger vor dem Munde, und als er auf Erheben des Gefängniswärters die Hand senkte, sagte er weiter: „Ich bin nicht verurtheilt worden nach der Wahrheit (dabei zitterte seine Stimme stark und war beinahe unhörbar), was immer mein Vergehen auch sein mag.“ — Seit Menschen denken erinnert man sich in London nicht eines solchen Processes, welcher die ganze Hauptstadt in einer so ungeheurer gespannten Erregung erhalten hat; der Prozeß gegen Dr. Palmer ist jetzt ganz in den Schatten gestellt worden. Es ist nicht zu verkennen, daß die allgemeine Stimmung den Verurtheilten für schuldig hält, wie denn auch die Indicien mit außerordentlicher Stärke gegen ihn sprachen. Doch giebt es andererseits auch Stimmen — und nicht nur deutsche, denen man — vielleicht unbewußt — Parteilichkeit vorwerfen könnte, sondern auch englische, welchen die Schuld des Angeklagten nicht zwingend genug erwiesen zu sein scheint, um das Verdict der Jury gegen den deutschen Schneider zu rechtfertigen; wenn es auch gewiß Niemandem einfällt, den Geschworenen irgend ein bewußtes unbilliges Motiv unterzuschreiben. Ueber das auf der Nordlondoner Eisenbahn verübte Verbrechen scheint noch ein Mytherium zu schweben, dessen Aufklärung mandem Gemüthe eine Beruhigung sein würde. Daß der schwächliche kleine Schneider, welchem die Jury die Thäterschaft zuerkannt hat, einen Genossen des Verbrechens gehabt haben müßte, ist eine sehr verbreitete Annahme. — Die gestrigen Tagesblätter widmen dem geschlossenen Prozesse jedes einen Leitartikel; die meisten gehen darauf aus, die Nothwendigkeit des von den Geschworenen gefällten Verdicts zu erweisen. Der „Star“ dagegen kann sich einiger, wenn auch schwacher, Bedenken nicht enthalten, und der „Daily Telegraph“ scheint sich mit dem Wahrspruche sehr bedingungsweise zufrieden zu geben. Er hofft, daß man, so lange noch eine Nachforschung möglich, eine Enthüllung der den Fall umgebenden Geheimnisse anzustreben versuchen werde.

— Als Kaiser Alexander kürzlich von Darmstadt das Bad Homburg (im strengsten Incognito) besuchte, konnte er der Verführung nicht widerstehen, auch die Conversationszelle in Augenschein zu nehmen. Er trat an den Roulette Tisch und befahl seinem Adjutanten, der natürlich wie der Kaiser Civilkleider trug, eine Hunderttrubel Note auf irgend eine Zahl zu legen. Ohne aufzusehen, schob der Groupier des Bilet auf die Seite, indem er in halb verächtlichem Tone ausrief: „Diese Sorte Geld kennen wir hier nicht.“ Der Kaiser und sein Begleiter verließen augenblicklich den Saal.

— Im südöstlichen Frankreich hat es vom 24. bis 27. October Abends so wolkenbruchartig geregnet, daß z. B. die Rhone, die am 23. am Pegel bei Arles nur 0,25 Metre hatte, auf 4 Metres stieg. Der Schade, den die Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich anrichteten, ist beträchtlich. Bei Tarascon hatte die Rhone am 27. October 6 Metres, d. h. nur 50 Cent. weniger, als bei der Ueberschwemmung von 1840.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 44) meldet:

Der Superintendent Lademann zu Ullersleben ist auf seinen Wunsch von der Verwaltung des Superintendenturamtes der Diöcese Bornstedt entbunden und dieselbe einzuweisen dem Pfarer Marius zu Erlleben übertragen worden. Durch die Beförderung ihres bisherigen Inhabers ist die mit einem jährlichen Einkommen von 724 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. verbundene evangelische Militär-Institut-Prädikantsstelle in Schloß Annaburg, deren Wiederbesetzung durch das königliche Kriegs-Ministerium erfolgt, vacant geworden. Zur Parochie gehören 1 Kirche und 1 Schule, an welcher letzteren 9 Lehrer fungiren. — Von dem königlichen Consistorio der Provinz Sachsen sind im 3. Quartale d. J. die Candidaten der Theologie: 1) Heinrich Julius Bloß, geb. aus Kitzleben, 2) Johann Carl Friedrich Leopold August Bunt, geb. aus Korfmar, 3) Heinrich Wilhelm Johannes Herrmann, geb. aus Frieddorf, 4) David Theodor August Marc-André Gupfeld, geb. aus Warburg, 5) Friedrich Gerolf August Ludwig, geb. aus Heiligenstadt, 6) Hermann Theodor Schmuß, geb. aus Werleis, 7) Ferdinand Friedrich Gottlob Oscar Weber, geb. aus Alstedt, 8) Friedrich Heinrich Winler, geb. aus Erfurt, 9) Gustav Adolph Groß, geb. aus Trandtode, 10) Ludwig Otto Grünheide, geb. aus Katerbach, 11) Robert Wilhelm Moritz Grudori, geb. aus Erfurt, 12) Christian Friedrich Ludwig Hoppe, geb. aus Salzweil, 13) Paul Martin Adolph Reinfelder, geb. aus Erfurt, 14) Gustav Albert Saran, geb. aus Altenalshaus, promissario gerufen und mit Wahlfähigkeits-Zeugnissen versehen worden.

— In Folge der Nichtbestätigung des zum Bürgermeister der Stadt Zeitz einstimmig erwählten Kreisrichters Nebe zu Grünberg war auf den 27. October zu einer anderweitigen Wahl eine Stadtverordnetenversammlung anberaumt, in welcher der Gerichtsassessor Weßkau aus Raumburg mit großer Majorität gewählt wurde.

Gewerbeverein.

Am 24. October.

Die zweite Sitzung des Hallischen Gewerbevereins eröffnete Herr Dr. Stewert mit einem, durch zahlreiche Experimente erläuterten Vortrage über die Cellulose oder den Zellstoff in seiner Bedeutung für die Gewerbe. Redner führt an: Es gäbe in der Natur ganze Reichen von Thatsachen, die für uns noch völlig zusammenhanglos daständen, deren Lücken selbst der Forscher nur durch Gedankenstriche ausfüllen könne. Je einzelner die Dinge betrachtet würden, desto länger, je zusammenhängender, desto kürzer erschienen die Gedankenstriche. Wer habe noch vor 100 Jahren vermuthen können, daß der Hauch, den wir ausathmen, der Schornsteinrauch u. s. w. im wichtigsten Zusammenhange mit der gesammten Pflanzenwelt stehe! Jetzt könne man sagen: Kohlenäure und Wasser seien gewissermaßen ein Baum, wenn man auch nur die beiden Endglieder dieser Kette von Entwicklungen erst kenne und viele Glieder dazwischen noch in unserer Kenntniß fehlen. Redner will versuchen, diesen Gedankenstrich zu klären. Alles was lebt und wächst, entwickle sich aus Keimbläschen. Die Steine lebten nicht, denn sie wüchsen nicht. Das Keimbläschen nennt der Forscher Zelle. Im Laboratorium der Natur schaffe jede Zelle so viel Material aus sich heraus, daß die neue Zelle entstehen könne, das sei eben das Wachstum. Aus einer bestimmten Zelle entstehe aber nur ein bestimmtes Individuum; in jeder Zelle würden meist nur Stoffe gebildet, aus welchem sie selbst bestünde, so in der Pflanzenzelle hauptsächlich Stoffe, welche Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, in der Thierzelle solche, die diese drei Elemente und Stickstoff dazu enthalten. In dieser Thätigkeit der Zelle müsse man wieder die tiefe Weisheit, Einfachheit und Größe der schaffenden Natur bewundern, deren ewigen waltenden Geist Niemand besser erkenne und verehere, als die so oft und mit so viel Unrecht als Gottesläugner bezeichneten Naturforscher. Redner will aus dem unendlichen Gebiete der Zelle nur die Pflanzenzelle und zwar nur deren Zellwand, die Cellulose, betrachtend hervorheben. Diese Cellulose erscheine bald als ein rundes Bläschen, bald als ein Schlauch, bald weich und schleimig wie Gallerte, bald fest und hart wie Eisenblei. Wir benutzen mit ihr ein und dasselbe Material zu Wohnung, Kleidung, Heizung, Möbeln u. s. w. Ein Stoff werde nachher genauere Betrachtung erfahren, das Papier, aus welchem der Japanese Alles mache, sogar seine Lichte. Wenn nun die Cellulose so viele und große Verwandlungen durchmache, sei natürlich, daß dieselbe auch große Widerstandskraft besitzen müsse. Unter Vorzeigung des reinen Zellstoffs, der in der Natur sehr selten vorkomme, erläutert Redner die chemischen Eigenschaften desselben, entwickelt den Zusammenhang zwischen Kohlenäure, Wasser und Zellstoff, und kommt demnach auf die Operation, aus Holz Zucker zu gewinnen, die auf der Erfahrung beruhe, daß Holzfasern und Stärke ganz dieselbe Zusammensetzung haben und man aus letzterem Zucker erzeugen kann. Bei dieser Darstellung habe man auch die wichtige Entdeckung des vegetabilischen Pergaments gemacht. Man habe weiter experimentirt und durch die Behandlung des Zellstoffs (Stärke) mit concentrirter Salpetersäure und Begießung der hierdurch entstehenden Gallerte mit Wasser einen Stoff gefunden, der mit Heftigkeit explodirt. Diese Entdeckung, 1833 von Braconnot gemacht, blieb bis 1838 unbeachtet, zu welcher Zeit sie abermals von einem Franzosen, Pelouze, nachgefunden worden sei. Hierauf fußend, habe nach 6—8 Jahren ein deutscher Chemiker — Schönbein — Baumwolle mit stärkster Salpetersäure behandelt und — die Schießbaumwolle erhalten. Ein anderer Chemiker, Wötger in Frankfurt, habe kurz nach Veröffentlichung dieser Entdeckung das Verfahren von Neuem aufgefunden. Beide offerirten dem deutschen Bunde das Geheimniß der Darstellung. Die zur Prüfung dieses neuen Produkts niedergesezte Commission habe jedoch nichts wieder von sich hören lassen, bis von andern forschenden deutschen Chemikern ein ähnliches Verfahren aufgefunden und veröffentlicht wurde, wodurch die Sache für erbtig erklärt worden sei. In Oesterreich habe man nunmehr, nachdem man ehtlicherweise den Erfindern ihr Geheimniß abgekauft, die umfassendsten Versuche angestellt, ob nicht das Pulver durch die Schießbaumwolle zu ersetzen sei. Hierbei sei man zu folgenden Resultaten gelangt: Die Schießbaumwolle explodirt schon bei 180°, das Pulver erst bei 3—400° F.; man kann demnach Schießbaumwolle auf Pulver ohne Entzündung des letzteren abbrennen (Versuch). Diese Eigenthümlichkeit, schnell und heftig zu explodiren, sei der Schießbaumwolle in der Artillerie sehr hinderlich. Dazu komme, daß bei ihrer Anwendung der Schuß sehr unsicher sei, daß sie, zu locker oder zu fest zusammengedrückt, gar nicht explodire; überdies habe sie auch die unangenehme Eigenschaft, die Rohre leicht zu versprengen. Mit Schießbaumwolle geladen, könne ein Infanteriegewehr, das mit Pulver geladen, 25—30,000 Schüsse vertragen, nur 500 ausbalten. Dazu komme endlich, daß die Schießbaumwolle, weil sie leicht und schnell explodire, Transporten nicht unterworfen werden, endlich auch nicht lange aufbewahrt werden könne. Dagegen sei ihre Sprengkraft bei Weitem größer als die des Pulvers, deshalb sei ihre Anwendung in Bergwerken von großem Vortheile. Ein halbes Pfund genüge, um 1000—1200 Centner Gestein zu sprengen. Ihre Darstellung im Großen sei schwierig, umständlich und gefährlich. Redner kommt nunmehr auf die anderweitige Anwendung der Nitro-Cellulose, die ziemlich mannichfaltig sei, bespriede das (schon 1838 entdeckte) Düppeler Feuerpapier, den Nutzen der Schießbaumwolle für die Feuerwerke, das Colloidum, vorzugsweise in der Photographie und von den Werkzeugen zum schnellen Heilen der Schnittwunden gebraucht, und schließt mit einem kurzen Rückblicke. —

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 2. bis 3. November.

Kronprinz. Die Herrn. Kauf. Lafage a. Nachen, Pauli u. Brandus a. Berlin, Raufger a. Köln, Knuff a. Steffin, Richter a. Magdeburg, Friedric a. Braunsdenburg, Münche a. Frankfurt a. M.
Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Niewe a. Köln, Wulfert a. Magdeburg, Berges a. Dresden, Benniger a. Hamburg, Caserberg a. Rumburg. Sr. Fortsbeamter Döring a. Bausen. Sr. Ingen. Rüdiger a. Berlin. Sr. Reg.-Rath Büffelmann a. Dresden.
Goldner Ring. Sr. Instrumentmacher Schwichten a. Berlin. Sr. Gutshof. Klüborn a. Altenburg. Sr. Defon. Kraft a. Mühlhausen. Die Herrn. Kauf. Fabeau a. Schönan, Seifrid a. Bamberg, Rittsch u. Bamberg a. Berlin, Ritter a. Magdeburg, Krobne a. Mannheim.
Goldner Löwe. Die Herrn. Kauf. Gravenstein a. Magdeburg, Anna a. Grätzrath, Diegel u. Ermlich a. Lebus, Spielberg a. Düsseldorf. Sr. Fabrit. Kleger a. Dresden. Sr. Apoth. Krause a. Callenberg.
Stadt Hamburg. Ihre Ex. Frau v. Farnach m. Begleitung u. Dienerschaft a. Potsdam. Sr. Offiz. a. D. Braunbekrens a. Cera. Die Herrn. Kauf.

Spring, Böfer u. Zimmermann a. Magdeburg, Manheim o. Fürst, Sell a. Dülfen, Krübau a. Lebus, Haagen a. Dören.
Meute's Hôtel. Die Herrn. Kauf. Israel a. Wiener i. D., Krüschy a. Berlin, Kref a. Gütrow, Gebr. Dreig a. Rumburg, Schlumpf a. Constanz, Walfschke a. Annaburg. Sr. Defon. Knackstedt a. Rully. Sr. Bauüber Krebs a. Berlin. Sr. Partit. Gyling a. Straßburg. Sr. Apoth. Schulte a. Etzolden. Sr. Dir. Schneider u. Frau v. Wilschoff a. Berlin.
Hôtel Victoria. Sr. Dr. med. Körner a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Ring a. Reichenbach, Hellwig m. Frau a. Steffin, Angermann a. Lebus, Sr. Rent. Deltien a. Lebus. Sr. Gutshof. v. Beras a. Schwerin.

Meteorologische Beobachtungen.

	2. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	336,81 Par. L.	335,66 Par. L.	335,48 Par. L.	335,98 Par. L.	
Baromet.	1,39 Par. L.	1,68 Par. L.	1,58 Par. L.	1,55 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	89 pCt.	70 pCt.	78 pCt.	79 pCt.	
Luftwärme	2,7 C. Rm.	2,1 C. Rm.	0,2 C. Rm.	0,1 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Königl. Steinkohlenwerk zu Löbejün.
 Höherer Anordnung zufolge werden von heute ab die klaren Steinkohlen mit 15 $\frac{1}{2}$ pro Tonne verkauft.

Löbejün, den 1. November 1864.
 Königl. Gruben-Verwaltung.

Auction.

Diensdag den 8. November soll im Gasthose zur goldenen Kugel hier ein für den Gensd'armie-Dienst nicht geeignetes Pferd gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
 Lewis,
 Erster Wachtmeister.

Bekanntmachung.

Die auf dem Thüringischen Bahnhose zu Halle abgelagerten austrangiren eichenen Bahnschwellen sollen

Donnerstag den 10. d. Mts.
 Vormittags 8 Uhr unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meißbietend verkauft werden.

Weifenfels, den 2. November 1864.
 Der Baumeister
 (ges.) Kricheldorf.

Bekanntmachung.

Das hierelbst über den Steinen Nr. 126 belegene Wohnhaus nebst Zubehör, in welchem ein Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, werde ich im Auftrage des Besitzers in dem auf den 15. November o. Vormittags 10 Uhr im Gasthose zum „schwarzen Kofel“ hierelbst anberaumten Termine öffentlich meißbietend verkaufen.

Die Bedingungen können in meinem Bureau einsehen werden.

Afcherleben, den 1. November 1864.
 Der Justizrath
 Goslich.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag als den 7. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen die Soolweiden bei Die-mitz, einjährig, an Ort und Stelle meißbietend verkauft werden. Die Bedingungen im Termine selbst.
 Der Orts-Vorstand.

Brennerei-Verkauf!

Ein noch in gutem Zustande befindlicher Viktorius'scher Schülapparat zu 1500 Quart Maisdraum nebst Kupfern-Dampffessel, Röhren, Maischbottichen und allem Zubehör steht billig zu verkaufen bei

G. Kiepel
 Kupferschmied
 in Delitzsch.

Der Bestand von circa 2 Morg. guter Korbweiden (einjährig) ist zu verkaufen bei
 Ernst Sonnemann in Ummendorf.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des Besitzers steht aus freier Hand zu verkaufen eine Papiermühle nebst Zubehör und 3 Morgen Land, Wiesen und Gärten. Dieselbe eignet sich aber auch zu einer Malmühle und zu einer Gartenwirtschaft, weil nahe an einer frequenten Chaussee, einer belebten Kreisstadt und mehreren wohlhabenden Dörfern gelegen. Nähere Auskunft ertheilt
 Rentam Kalkoff in Gölleda.

Für evangel. Geistliche, kirchl. Behörden u. Corporationen in Preussen.

Halle im Pfefferschen Verlage erschienen so eben:

Das evangelische Kirchenrecht

des Preussischen Staates und seiner Provinzen

dargestellt

von Prof. Dr. Jacobson
 in Königsberg.

Erste Abtheilung.

Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Die zweite Abtheilung (der Schluss des Werkes) befindet sich unter der Presse.

John Griffith's, Oberschlösser in Birmingham, 400 Geheimmittel für Metallarbeiter aller Art, enthaltend: bewährte Anweisungen zur Darstellung aller Bedürfnisse genügender Legierungen, Lothe, Firnisse, Lacke, Anstriche, Ritze, Puz- und Poliermittel, Weizen, Schmierer u., sowie zum Vergolden, Versilbern, Verplatiniren, Verzinnen, Verzinken, Verbleien, Färben der Metalle u. Für die Bedürfnisse deutscher Metallarbeiter bearbeitet von Erdmann Wildermuth. Brosch. 1 Thlr.
 Vorrätig bei

Schroedel & Simon in Halle.

Verkauf von Schafen.

Auf dem Gute zu Raundorf bei Dessau soll wegen Auflösung der Schäferei die gesammte Schafherde an jungen u. altem Vieh von ca. 500 Stück aus freier Hand verkauft werden. Kaufwillhaber können dieselbe täglich auf dem Gute selbst in Augenschein nehmen.
 Der Herr alter Krause.

Ein Laden in lebhaftester Straße ist zum 1. Januar oder 1. April zu vermieten. Näheres bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Z.

Korbweiden.

Mittwoch den 9. November sollen von Vormittags 10 Uhr an circa 3 Morgen Korbweiden auf dem Stiele öffentlich verkauft werden in Burgstakaten bei Lauchstädt.

C. Schulze.

1000 Thaler auf vorzügliche Hypothek zu leihen gesucht. Näheres bei Ed. Stückrath in der Exp. d. Z.

330 $\frac{1}{2}$ Mündelgelder sind auszuleihen durch Aug. Markert, Geißstr. 50.

5000 $\frac{1}{2}$ sind auf ländliche Grundstücke auszuleihen durch Aug. Markert, Geißstr. 50

2 Scheibenspielen u. 1 Jagdausrüstung sind z. verk. Ausk. erh. Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg.

Ein Gut mit gutem Boden von circa 200 Morg. wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Adr. bittet man an Ed. Stückrath in der Exp. d. Ztg. abzugeben. Untertändler bleiben unberücksichtigt.

Verlag von L. Rauh in Berlin.

Prof. W. Beyschlag's Vortrag auf dem diesjährigen Kirchentag zu Altenburg über die Frage: „Welchen Gewinn hat die Kirche aus den neuesten Verhandlungen über das Leben Jesu zu ziehen?“ ist jetzt erschienen. (Preis 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.) Derselbe gewinnt dadurch eine hervorragende Bedeutung unter den Gegenschriften gegen Strauss und Renan, dass sie hier nicht nur negativ bekämpft, sondern die Grundgedanken zu einer positiven Ueberwindung derselben entwickelt sind. In kurzen Zügen ist darin die Lehre von der Person Christi mit steter Rücksicht auf die Resultate der Wissenschaft und die Einwürfe der Gegner in neuer und eigenthümlicher Weise dargestellt. Als Ergänzung dient demselben der so eben in zweiter Auflage erschienene Vortrag „Ueber Renan's Leben Jesu“. (Preis 9 Sgr.) Verwandten Inhalt hat der ebenfalls jetzt in 2. Auflage erschienene Vortrag „Woran fehlt es uns gläubigen Predigern, um in weiterem Umfang geistliches Leben zu wecken?“ (Preis 6 Sgr.)

Vorrätig bei
 Richard Mühlmann in Halle.

In unserem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Halle aber vorrätig bei Richard Mühlmann:

Joh. Friedrich Reichardt.
 Sein Leben und seine musikalische Thätigkeit.

Dargestellt

von H. W. Schletterer.

42 Bogen groß Octav. brosch. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Sgr.
 In dem vorliegenden Buch wird zum erstenmal das Leben und Wirken eines Mannes eingehender Darstellung unterzogen, der gleichbedeutend als Virtuose, Componist und Schriftsteller war, durch seine amtlichen Stellungen einen wichtigen Einfluss auf die Kunstentwicklung seiner Zeit ausübte, und in Folge eigenthümlicher Verkettung der Umstände mit fast allen hervorragenden Personen seiner Periode in die intimsten Beziehungen treten konnte. Ein achtungswerther Künstler, ein talentvoller Schriftsteller, ein unerschrockener Patriot und ein edler Mensch hatte er doch das traurige Geschick verkannt und — vergessen zu werden. Ihn nach allen Seiten hin treu zu schildern und ihm verdiente Theilnahme wieder zuzuwenden, ist Zweck dieser Arbeit, die, durch eine erlebte Bruchstücke der Reichardt'schen Autobiographie in fesselnden Zügen ein bewegtes Jugendleben und einen interessanten Abschnitt unserer Culturgeschichte behandelt, wesentlich bereichert erscheint.
 Augsburg, im Herbst 1864.
 J. A. Schloßers Buch- u. Kunsthandlung.

Eine geübte Puzmacherin sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst eine Stelle.
 Graf. Offerten werden unter Chiffre T. S. 534 poste rest. Osterfeld erbeten.

Mein hier in Stumsdorf an der Bahn und Chaussee gelegenes Haus bin ich Willens den 7. November in der Schenke zu Stumsdorf Nachmittags 2 Uhr zu verkaufen.
 Gebhardt, Schmiebmstr.

Gasthofs-Verkauf.

Der im Dorfe Sichernsdorf belegene, in guter Nahrung stehende, ehemals Waer'sche Gasthof, mit welchem ein kleines Materialgeschäft verbunden ist, soll mit, auch ohne Ader verkauft werden. Zu diesem Geschäft wird ein Mietungstermin auf

Montag den 14. Novbr. früh 10 Uhr an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß 1/2 des Kaufgeldes dem Käufer auf 5 Jahre gestundet werden soll.

Mittergutsverkauf.

Ein Allodial-Rittergut in der Prieegnitz, 1 Meile von der Berl.-Hamb. Eisenbahn, von über 2000 Morg. Morgen Flächeninhalt, wovon über 2000 Morgen unterm Pfluge in vorzüglicher Kultur stehen, auf denen ein Drittel Weizen und Kaps, dem übrigen guter Roggen und rother Klee gebaut werden, ferner 600 Morgen gut bestandener Wald, bestehend in Eichen- und Kiefernholzungen, der Rest in guten Wiesen; sol Familien-Verhältnisse halber für den Preis 180,000 M mit geringer Anzahlung verkauft werden.

Näheres wird der Thierarzt Herr Ernst zu Halle mittheilen. Unterhändler sind verboten.

Haus-Verkauf.

Mein hier in Gisleben an der besten Lage belegenes Wohnhaus nebst Seitengebäuden, worin seit vielen Jahren Mehl- und Landesprodukten-Geschäft schwunghaft betrieben ist und sich zu jedem Geschäft eignet, will ich veränderungshalber unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen und übergeben.

Gisleben, den 2. Novbr. 1864.
W. Thieme.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Ziegelmeister, der die Feuerung mit klarer Kohle versteht und dessen Kenntnisse ihn zur Leitung einer größeren Ziegelei befähigen, sucht, geführt auf die besten Zeugnisse seiner bisherigen Principale, baldige Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg.

Handlungs-Lehrlings-Gesuch.

Für mein Materialwaaren-Detail- und Vegetabilien-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.

Eßleda, den 1. November 1864.
L. S. Beyer.

Ein unverheiratheter Hofmeister wird auf eine Domaine bei gutem Lohn gesucht. Näheres sagen W. Beck & Albrecht in Halle.

Stelle-Gesuch.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft ersahrener Oekonomie-Verwalter, 30 Jahre alt, welcher jetzt ein Gut selbstständig bewirtschaftet und von seinem Prinzipal empfohlen wird, sucht zum 1. Januar eine andere selbstständige Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter Nr. A. S. B. poste rest. Trebsen in Sachsen gelangen zu lassen.

Auf dem Rittergute Reinsdorf bei Landsberg wird sofort ein Kutscher gesucht. Derselbe kann auch verheirathet sein.

Für ein Material-Waaren-Detail-Geschäft in Leipzig wird ein erfahrener und zuverlässiger Commis als Geschäftsführer gesucht. Der Inhaber dieses Geschäfts ist auch geneigt, dasselbe wegen anderweitigen Unternehmungen abzugeben.

Alle Nähere auf frankirte Anfragen durch Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg.

Eine in jeder Hinsicht wohlthätige Wirthschafterin, welche längere Zeit der feinen Küche vorstand, sucht vom 1. Januar ab ein anderweitiges Engagement.

Geehrte Offerten erbittet man C. G. 2 poste restante Naumburg a/S.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kolbe steht zum Verkauf in Markt Nr. 27.

Dem ergebenst Unterzeichneten ist eine Agentur der

Berlinischen Feuer-Vericherungs-Anstalt

übertragen worden und bietet derselbe, in Versicherungs-Angelegenheiten sich an ihn gefälligst wenden zu wollen.

Die genannte Anstalt besteht seit beinahe 52 Jahren, ist mithin die älteste der jetzt bestehenden, auf Arien gegründeten Feuer-Vericherungs-Anstalten Deutschlands. Sie versichert gegen feste Prämien; ihre Versicherten können niemals zu einer Nachzahlung herangezogen werden. Es werden sowohl Gebäude, als Mobilien, Waaren, Vieh, Erntebestände u. zur Versicherung angenommen; bei einem bedeutenden Grundcapital und verhältnismäßigem Reserve-Fonds erlegt die Anstalt jeden Schaden, der durch Brand, jede Art von Blitzschlag, Niederreißen oder nothwendiges Ausräumen verursacht wird, und in der Beschädigung, Vernichtung oder dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht, baar und ohne allen Abzug.

Indem ich noch erwähne, daß die Berlinische Feuer-Vericherungs-Anstalt jederzeit ihre Verbindlichkeiten mit der größten Punctualität zu erfüllen pflegt, bin ich gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Merseburg, den 1. November 1864.

Carl Blüthner,

Unteraltenburg Nr. 717, vis à vis dem Gasthaus zum Ritter St. Georg.

Warnung.

Der von mir erfundene, in allen Theilen Deutschlands durch Zugnisse ehrenwerthester Art als vorzügliches Heilmittel gegen Brust- und Halsleiden anerkannte

weiße Kräuter-Brust-Syrup

bedarf an sich keiner weiteren Anpreisung.

Wohl aber lege ich mich im Interesse der Kranken selbst veranlaßt, vor Fälschungen zu warnen, namentlich vor einem Nachwerk getreuer Nachahmung, welches in kurzer Zeit sauert und in Gährung übergeht! Folgen, vor welchen mein Elixir sich zu hüten weiß. Güte sich denn auch das Publikum!

Dr. med. Hoffmann.

Für Wettin hält Lager Herr Carl Voigt.

Benachrichtigung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein photograph. Atelier nach der gr. Ulrichsstraße 33, in das Haus des Herrn Hoflieferanten Sockel verlegt. Eben so zweckmäßig als comfortabel eingerichtet, darf ich mich dem Vertrauen des geehrten Publikums nach wie vor ganz gehorsamt empfehlen.

Hochachtungsvoll
C. Lessmann.

Annahme-Lokal

für
W. Spindler's
Färberei und Druckerei in Berlin
bei
Alexander Blau,
Leipzigerstr. 103 im „Gold. Löwen.“

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage eine Hopschlächtere in meinem Hause, alter Markt Nr. 17, vis à vis der Marktkirche, eröffne; bitte auf meine Firma genau zu achten und bemerke gleichzeitig, daß ich für geeignete Pferde stets den höchsten Preis zahlen werde. Das Verkaufslokal befindet sich bis auf Weiteres in Mitte der Promenade, Unterberg Nr. 4-5, parterre.

Halle a/S., den 1. Novbr. 1864.
Carl Schermer,
Hopschlächtermeister.

Etablissements-Anzeige.

Den geehrten Einwohnern Gönnern und Umgegend mache ich hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hiermit als Kürschner und Mägenfabrikant niedergelassen habe. Es wird mein festes Bestreben sein, den Anforderungen aller mich gültig Bezierenden pünktlich nachzukommen, sowohl in Hinsicht auf gute Waare, als auch auf billige und reelle Bedienung, und so empfehle ich hiermit mein Unternehmen bestens.

Th. Tischmeyer,

Kürschnermeister in Gönnern,
am Markt, dem rothen Adler gegenüber.

Eine fette Kuh, ein Pferd und ein einspänniger Leiterwagen stehen zum Verkauf in Reideburg Nr. 82.

Eine gr. Partie Bierocume und Sträucher, Buchsbaum u. zur Anlage von Gärten, sind zu verkaufen Kellnergasse Nr. 1.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:
Gesetze und Verordnungen betreffend das Volksschulwesen in der Provinz Sachsen. Herausg. v. Th. Ballien. 1. Th.: Enthaltend sämtliche Gesetze, Entscheidungen über Prinzipien und Ministerial-Verordnungen. Nebst einem Nachtrage enthaltend alle bis zum October d. J. erschienenen Veröffentlichungen. c. 750 S. Nr. 18 M.

Die Evangel. Volksschule. Herausg. v. Th. Ballien. VIII. Band. Nr. 2 M.
„Eine Zeitschrift, welche eine reiche Sammlung der gediegensten Aufsätze über die verschiedensten pädag. Fragen und Interessen enthält.“
(Prof. Dr. Heinr. Seype in Warburg.)

Kritisch-pädag. Vierteljahrsschrift für Volksschullehrer, Geistliche und Schulinspektoren. Unter Mitwirkung von u. Herausg. von Th. Ballien. II. Band. Jährlich 2 M.

„Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß die B.-Schr., falls sie fortfahren wird, ihrem Programme so zu entsprechen, wie es in dem vorliegenden 1. Hefte der Fall ist, eine literargeschichtlich epochemachende Bedeutung haben wird.“
(Prof. Dr. Heinr. Seype.)

Die bibl. Geschichte auf der Mittelstufe in Volksschulen. Ein lateinisch. Hilfsbuch. Von Th. Ballien. Nr. 1 M 6 M. Behandelt sind 2 x 82 bibl. Geschichten.

Der Katechismus auf der Unter- und der Mittelstufe in Volksschulen, nebst Erweiterungen für die Oberstufe. Ein prakt. Hilfsbuch. Von Th. Ballien. Nr. 1 M.

Die Unterredungen erscheinen so, wie dieselben wirklich in der Schule gehalten worden sind.

Carl Seyfarth, Markt Nr. 11,

empfiehlt sein wohlfortirtes Lager wollener Flanellhemden in den neuesten Modefarben.

Das Strumpflager, größtes am **Platz,** hält sich bestens empfohlen, bei **C. Seyfarth.**

Lager von den besten **Sacken, gestrickt und glatt,** billigt bei **C. Seyfarth.**

Gute Kaltseide sind fortwährend zu haben bei der Nietebener Wintmühle.
Naumann.

Zwanzig tüchtige Kesselschmiede und Blech-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **Bernburg. Franz Rothe.**

Halle, Freitag den 4. November 1864

Erstes

Abonnements-Concert

im Saale des neuen Volksschulgebäudes.

Anfang Punkt 6 Uhr Abends.

Die gezeichneten Billets sind bei **H. Karmrodt** (gr. Steinstrasse 67) in Empfang zu nehmen.

Das Abonnement für nicht numerirte Plätze für alle 4 Concerte beträgt à Billet 3 *fl.* — Einzelne Billets à 20 *fl.* sind ebendasebst zu haben. Programms am Eingang des Saales.

Der Vorstand.

Frische Kieler Sprossen und Fettbücklinge empfing C. Müller.

Von schönen hochrothen Messinaer Apfelsinen traf soeben die erste Sendung ein bei **C. Müller.**

Hanfsehläuche aus bestem englischen Schuster-Hanf halten in allen Dimensionen bestens empfohlen

Theodor Bindel & Wiegner.

- Gummi-Kämme** in großer Auswahl.
- Gummi-Spielwaaren** in den schönsten Mustern.
- Gummi-Bälle und Ballons**, grau und bemalt.
- Vollständig unschädliche **Gummi-Säuger** auf Flaschen.
- Gummi-Regenröcke** in verschiedenen Façons halten empfohlen

Theodor Bindel & Wiegner,
Alter Markt 3.

Gr. Ulrichstr. 50. Zephir-Wolle P. Colberg & Co.
in allen Schattirungen verkaufen wir zu sehr billigen Preisen gänzlich aus.

Mein Lager von Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weinen halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Als besonders preiswerth empfehle ich:

1858 Niersteiner Glöck.	à Fl. 25 Sgr.
1859 Rüdeshheimer	„ „ 20 „
„ Johannisberger	„ „ 17 1/2 „
„ Geisenheimer	„ „ 15 „
„ Forster Traminer	„ „ 13 1/2 „
„ Deidesheimer	„ „ 10 „
1858 Chât. Margaux	„ „ 25 „
„ Pontet Canet	„ „ 20 „
„ Margaux	„ „ 15 „
„ Cantenac	„ „ 13 1/2 „
1861 Medoc	„ „ 11 „
ferner Portwein	„ „ 22 1/2 „

Sherry à Fl. 22 1/2 Sgr., Muscat Lunel à Fl. 10 Sgr. etc.

NB. Bei Abnahme von 6 Flaschen findet eine Preisermäßigung von 1 Sgr. pr. Fl. statt. **Otto Thieme.**

Beste Zwickauer Steinkohlen lange Gasse Nr. 18 bei **Th. Brehme.**
Bestellungen auch gr. Märkerstr. Nr. 22 bei **Apel.**

„Grüne Tanne“ bei Zöberitz.

Von Sonntag den 6. d. Mts. an Dorf-Kirmess.

Neu decorirter Saal, gut eingerichtete Zimmer, feine Küche und Getränke.

F. Salzmann.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten, **Halle** in der **Pfefferschen Buchh.**: Die Kunst, bei dem Genuße des Lebens **Gesundheit und Schönheit** zu erhalten und bis ins höchste Alter zu bewahren. Von **Dr. J. Birken.** Nebst einer Reihe bewährter Recepte. Preis 15 *fl.*

Eine große Feldmessbouffole sowie ein **Nivellir-Fernrohr** mit Stativ und Messkette, in noch gutem brauchbaren Zustande, sind billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Lindenstein** auf der hiesigen Königl. Casine.

Merseburger Bitter-Bier aus der Stadtbrauerei von **C. Berger** hält in Fässern und Flaschen stets Lager die **Bier-Niederlage** alter Markt 3.

Ein Arbeitspferd,

schlesisch und jugisch, ist als übercomplett zu verkaufen. Porzellanfabrik bei Lettin.

Ein **Beutel Portemonnaie mit Geld** von der gr. Ulrichstr. bis kl. Schlamm verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Freitag den 4. November: **Der Königsliedtenant**, Lustspiel in 4 Akten von **Gutzkow**. „**Graf Thorane**“ — Herr **Schindler**. „**Wolfgang Göthe**“ — **Hil. Köhler**. „**Butler**“ — Herr **Magnier**. „**Mad**“ — Herr **Wüst**. „**Rath Göthe**“ — Herr **Lenzner**.

Einige Herren und Damen, welche out Schlittschuh laufen können, und welche Lust haben in der zunächst aufzuführenden großen **Ober von Mey erbeer**, „**Der Prophet**“ die Schlittschuh-Quadrille laufen zu wollen, wollen sich gefälligst beim Herrn **Realfieur** melden.

Die Direction des Stadttheaters.

Trotha.

Sonntag zur **Kirmess Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Ed. Knoblauch.**

Naswitz.

Sonntag den 6. und Montag den 7. November ladet zur **Kirmess** ergebenst ein; Montag **Ball.** **C. Henz.**

Zur Kirmess in Lettin

Sonntag den 6. zum **Tanzvergnügen** u. Montag den 7. November **Ball** ladet freundlichst ein **L. Fischer.**

Zur Kirmess in Zöberitz

Sonntag **Tanzmusik**, Montag **Ball**, wozu freundlichst einladet **A. Koch.**

Benchitz.

Sonntag den 6. November **Kleinkirmess**, wozu freundlichst einladet **W. Franke.**

Zur Kirmess in Raundorf

Sonntag den 6. zum **Tanzvergnügen** u. Montag den 7. November zum **Ball** ladet freundlichst ein **Wresch.**

Landsberg.

Zur **Kirmess** Montag und Dienstag den 7. und 8. November **Ball**, wozu freundlichst einladet **G. Sattler.**

Theater.

Das am **Montag den 7. November** stattfindende **Benefiz** des Regisseurs **Herr Würst** sei allen Theater-Besuchern auf das Angelegentlichste empfohlen. Die an diesem Abend zur Ausführung kommende **Pariser-Oper**: „**Das Donauweibchen**“ von **Ferdinand Kauer**, hat in früheren Jahren in Halle das Theater stets überfüllt. **Herr Würst** zählt zu den beliebtesten Mitgliedern unserer Bühne, vergeht doch kein Abend, daß wir denselben nicht auf den Brettern sehen. Möge das hiesige Publikum nicht versäumen, durch recht zahlreichen Besuch dem **Benefizianten** zu beweisen, wie sehr dasselbe den fleißigen und braven **Schauspieler** zu achten weiß. **R. G.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am **27. October** e. unsere geliebte Tochter, **Jungfrau Friederike Grose**, in Folge einer nervösen Krankheit, in ihrem **21. Lebensjahre** aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Indem wir unsern engersten Freunden und Bekannten tiefberührt davon Nachricht geben, sagen wir zugleich Dank Allen, welche an unserm Schmerz so innigen Antheil genommen haben, insbesondere den **Jugendfreundinnen** der Entschlafenen in hiesiger Gemeinde für die am **Weggräbnistage** besonders an den **Tag** gelegte **Hilfe** und geben die Versicherung, daß Alles, was zur Ehre unserer Tochter geschehen ist, wir in einem dankbaren Herzen bewahren werden.

Wir Alle hoffen auf den großen Morgen, **Der unsers Lebens Nacht** so freundlich hellt. **Der Schmerz** verstimmt, es schweigen alle Sorgen, **Wenn unsers Auges letzte Thräne fällt.** **Der Seele Hülle** mag in **Staub** verwehen, **Aus Gräbern blüht** ein ew'ges **Wiedersehen!** — **Lochwitz**, den **2. Novbr. 1864.**

Andreas Grose nebst Frau u. Kindern.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Inspektionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 259.

Halle, Freitag den 4. November
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Kopenhagen, d. 1. November. (Tel.) Die „Berl. Tid.“ erklärt die von verschiedenen Seiten veröffentlichten näheren Bestimmungen über den Friedens-Tractat für nicht authentisch und daher für unzuverlässig. Außerdem sei diese Veröffentlichung schädlich, da sie zu Commentaren über einen Gegenstand Veranlassung gebe, der zu wichtig ist, als daß man ihm vorgreifen dürfe. Die Presse möge Resignation zeigen und die authentische Veröffentlichung des Friedens-Instrumentes abwarten.

Aarhus, d. 2. Nov. (Tel.) Die heutige „Amtstid.“ veröffentlicht eine Verfügung des Militärgouverneurs von Jütland, wodurch die Bestimmungen, betreffend die Einstellung des zollfreien Verkehrs zwischen Jütland und dem übrigen Dänemark, und das Verbot der Butterausfuhr bis auf Weiteres wieder aufgehoben werden.

Der ministeriellen „Noord. Allg. Tid.“ über den Friedensvertrag werden noch folgende Details mitgeteilt: Die Grenzlinie geht von der Hellschlünder Bucht, nördlich von Christiansfelde vorüber, nach der Königsau, und zieht sich an der Königsau hin bis auf die Ostgrenze des Amtes Ripen, dann ziemlich senkrecht herunter nach Ripen, schneidet ein Stück des östlichen Theils von Ripen ab, welches an Schleswig fällt, und schließt sich dann mit dem südlichen Theil von Ripen an das Meer an. Eine Concession, die Dänemark anerkennen wird, ist der Besitz der Halbinsel Sanderup, die man ihm demnach gelassen hat. Bekanntlich hat sich Dänemark verpflichtet, für die gekaperten und bereits verkauften Schiffe Entschädigung zu leisten. Ein Telegramm wollte nun behaupten, daß den Dänen als Aequivalent für diese zu zahlende Summe bei der finanziellen Auseinandersetzung 500,000 Rthlr. dänische Reichsmünze zu Gute gerechnet würden, und die „National-Zeitung“ machte bereits in Betreff dieser Nachricht die Bemerkung, daß bei solchem Verfahren nicht Dänemark, sondern Schleswig-Holstein es sei, welches für die Kaperei-Schäden aufkommen müsse. Es kann versichert werden, daß der Inhalt des Telegramms die Wahrheit nicht trifft, und daß nirgends Bestimmungen der gedachten Art im Friedensinstrument oder dessen Nachträgen vorkommen. In Betreff derjenigen Schleswig'schen Beamten, welche von den Civil-Commissarien entfernt worden sind, ist allerdings im Friedensvertrage festgesetzt, daß dieselben Pensionen erhalten sollen, allein nur in so weit, als sie ihre darauf bezüglichen Ansprüche vor dem Schleswig'schen Tribunale nachzuweisen vermögen. Dieser Nachweis dürfte allerdings nur Wenigen gelingen, da den Meisten die nöthige Qualifikation mangelt, in sofern sie entweder kein Examen bestanden oder ihr Biennium auf der Universität Kiel nicht absolvirt haben. Ferner ist im Friedensvertrag bestimmt, daß die von den Dänen aus Flensburg fortgeführte Sammlung nordischer Alterthümer zurückgeliefert wird. Ebenso sollen alle Archive und Dokumente, welche die Herzogthümer betreffen, an Desterreich ausgeliefert werden. Ein Artikel besagt, daß Niemand wegen seiner politischen Gesinnung und Haltung während des Krieges verfolgt werden darf. Auch ist bestimmt, daß den beiderseitigen Bewohnern gestattet sein soll, in einer vorgeschriebenen Frist ihre bewegliche Habe ohne jeden Zoll nach Dänemark oder den Herzogthümern zu bringen und endlich sollen beide Theile, Dänemark und die Herzogthümer, in ihren Handelsbeziehungen sich die Concession der meist begünstigten Staaten machen.

Berlin, d. 2. November. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Vermessungs-Revisor Hertel zu Uckerbloden den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; sowie den Kreisrichter von Biesinghoff in Eisleben zum Appellationsgerichts-Rath in Glogau zu ernennen.

Hr. v. Ahlefeld, welcher vor Kurzem im Auftrage des Augusten-burgers hier war, ist hier wieder eingetroffen.

In der am 29. v. M. ausgegebenen Nr. 41 der Gesefsammlung ist der königl. Erlass vom 24. Octbr. enthalten, durch welchen nach erfolgter Zustimmung der Meistbetheiligten der preussischen Bank der Schlußsatz des §. 6 der Bankordnung, wonach die Bank bei ihren Lombardgeschäften den Zinssatz von 6 pCt. jährlich nicht überschreiten durfte, außer Kraft gesetzt wird. Wir haben bereits erwähnt, daß diese Maßregel durch die gegenwärtige Lage des Geldmarktes unumgänglich geboten war. Aber (bemerkte die „Nat.-Ztg.“) wir müssen erinnern, daß die verfassungsmäßige Form bei der Aufhebung der in Rede stehenden Vorschrift nicht gewahrt ist. Die Bankordnung vom 5. October 1846 ist ohne Zweifel ein Gesetz und ist früher auch nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung abgeändert worden. Nach Artikel 64 der Verfassung können, wenn die Kammern nicht versammelt sind, zur Befestigung eines ungewöhnlichen Nothstandes Verordnungen mit Gesetzkraft unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums erlassen werden. Statt dessen ist hier ein Akt der Gesetzgebung, die Aufhebung einer gesetzlichen Vorschrift der Bankordnung, ohne die bisher übliche Berufung auf Artikel 63 der Verfassung, ohne ausgesprochene Mitwirkung und Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums durch einen lediglich vom Handelsminister Grafen v. Ikenplig kontrahirten Er-



„Kreuzzeitung“, welcher diese wird ein Programm des Gra- für die innere Politik vollstän- Heer v. Schmerling“, sagt definitive Vertheidigung mit Mensdorff habe zur Bedin- g der ungarischen Krone, also ling'schen Centralstrafungs-ey- gesammten Reichsraths sei ein- en. Die „Zeidl. Corr.“ ver- reichische Allianz bei Reichs- ste bei Mensdorff Sache der I Desterreich die Allianz „auf stellt sehen. Es würde nur en sind. :Correspondenz“ scheinen die n v. Reichberg mit Fragen, reich und Preußen betreffen, Mensdorff hege in vollkom- von Desterreich die Ueberzeu- chtigen und innigen Zusam- Interesse Deutschlands. Das ist, die Verfestigung hieher bschaftlichen Beziehun- durch den Minister- ten sei. Preußen und Deste- ark überlassenen Länder be- schziehung der Bundesstruppen ins Vernehmen treten.

Das „Danz. Dampfboot“ schreibt: Sr. Maj. Corvette „Gazelle“ ist, Privatmittheilungen zufolge, auf ihrer Rückreise am 14. September in Simons-Bay eingelaufen. Die Reise von Anjer nach dem Cap war schnell und im Vergleich zur Hinreise günstig. Das Schiff ist den 14. August von Anjer auf Java ausgegangen, hat also die Fahrt in 4 Wochen gemacht, während es auf der Hinreise von Rio Janeiro bis Anjer 8 Wochen gebraucht hat. Der Wechsel des Klimas wirkte bei der Rückreise sehr ungünstig auf die Besatzung des